

Köln, den 13.02.17

Praktisches Jahr – Innere Medizin

Royal Adelaide Hospital, Australien

Zeitraum 21.11.16-15.01.17

Die ersten zwei Monate meines Praktischen Jahrs habe ich im Royal Adelaide Hospital in Adelaide, South Australia verbracht.

Organisatorisches

Ehrlicherweise muss ich gestehen, dass ich ein Studienfreund meiner Eltern in besagtem Krankenhaus als Pneumologe arbeitet und ich mich über ihn bei Krankenhaus und Universität beworben habe. Er selbst hat in Deutschland studiert und freut sich über deutsche Studenten. Seit einigen Monaten gibt es einen neuen Dekan der Universität, welcher hingegen nicht sonderlich erfreut über die Anzahl deutscher Studenten ist. Daher kann es sein, dass in Zukunft weniger ausländische Studenten im Krankenhaus erwünscht sind. Aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Mein Zeitraum von Mitte November bis Mitte Januar war perfekt gewählt, da australische Studenten in dieser Zeit Ferien haben und nicht im Krankenhaus tätig sind wie sonst. Sollte regelrechter Unialltag herrschen, kann es passieren, dass PJler und australische Studenten sich gegenseitig auf den Füßen stehen.

Außerdem gilt es zu bedenken, dass das Krankenhaus ab März 2017 in ein neues Gebäude umziehen soll. Der Umzug wurde allerdings schon des Öfteren verschoben. Nebenbei bemerkt hat der Bau des Krankenhauses etwa 2 Billionen Australische Dollar gekostet und einiges ist bei der Logistik dessen schiefgelaufen. Entsprechend ist es gut vorstellbar, dass 2017 der Krankenhausalltag extrem unorganisiert und chaotisch werden wird. Einige Räumlichkeiten werden weiterhin im 1,5km entfernten alten Gebäude genutzt. Vielleicht ist ein PJ-Tertial ab 2018 realistischer.

PJ-Alltag

Ich war auf der Pneumologie (ward S2) eingeteilt. Um 8h ging die Frühbesprechung im Team los. Danach fand eine ausgiebige Visite statt und im Anschluss wurde sich um Patienten auf der Intensivstation oder anderen Stationen gekümmert. Je nach Uhrzeit gab es Zeit für eine kurze Kaffepause, bei der das weitere Prozedere der Patienten besprochen wurde. Nach der Visite habe ich Zugänge gelegt oder mich an arteriellen Blutgasanalysen geübt. Für die Blutabnahmen waren hauptsächlich Phlebotomisten zuständig. Am Nachmittag durfte ich selbst Patienten aufnehmen.

Mittwochs und freitags standen häufig spannende Bronchoskopien statt, denen ich beiwohnte. Insgesamt muss ich sagen, dass manche Ärzte extrem bemüht waren mir etwas beizubringen. Andere waren wiederum weniger bemüht, aber das ist, denke ich, in allen Häusern gleich.

Das Verhältnis auch zu den erfahreneren Ärzten war sehr freundschaftlich. Ich habe mich im Team stets wohl gefühlt. Durch die offene und freundliche Art der Australier kann mich sich auch hervorragend mit Ärzten anfreunden. Die Hilfsbereitschaft die mir geboten wurde war unbezahlbar.

Unterkunft

Es gibt wohl ein Schwesternwohnheim, aber in der Regel kümmern sich PJler selbst um eine Unterkunft. Ich habe in einer „Shared accomodation“ ein Zimmer gemietet und mir Bad, Küche, Wohn- und Esszimmer mit meinen Mitbewohnern geteilt.

Man sollte bedenken, dass Adelaide für australische Mieten noch einigermaßen bezahlbar ist, aber mit Kölner Mietpreisen kann man es dennoch nicht vergleichen.

Anreise:

Fliegen – alles andere wird schwierig! Das Visum kann online beantragt werden und ist kein großer Aufwand.

Fazit:

Ich habe mich in Stadt und Leute definitiv verliebt. Adelaide hat eine wunderbare Größe, ist lebenswert, hat wunderschöne Cafés, tolle Restaurants, wundervolle Weingebiete und Berglandschaften, schöne Strände und viel Charme.

Ich hoffe, dass der Dekan in Zukunft weitere deutsche Studenten toleriert und das Chaos im neuen Krankenhaus sich in Grenzen hält, denn Adelaide ist extrem lebenswert und ich hoffe, dass ich bald noch einmal Zeit finden werde, dorthin zurückzukehren.